

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 53.

Sonnabend den 2. Mai 1908.

36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ein deutsches Kolonial-Jubiläum.

Funfundzwanzig Jahre sind am heutigen 1. Mai seit jenem Tage verflossen, an dem die Kolonialpolitik des Deutschen Reiches gegründet wurde. Der Bremer Großkaufmann Lüderitz war es, der ein Gebiet an der südwestafrikanischen Küste erworben hatte, für welches noch keine Macht rechtlichen Anspruch geltend machen konnte und der, nachdem die Regierung ihren Schutz für das Kolonialunternehmen zugesichert hatte, durch seinen Agenten Heinrich Voelckers zu Beginn des Jahres 1883 die weiteren Vorbereitungen zur Besitznahme weit gefördert hatte, daß die Ausführung des Planes erfolgen konnte. In Groß-Namaqua, an jener Bucht, die heute Lüderitz' Namen führt, während sie von dem Entdecker früher Angra Pequena (Kleine Bucht) getauft war, wurde ein 10 Quadratmeilen großer Landstrich mit allen Hoheitsrechten von dem dortigen Häuptling Josef Fredericks erworben, der sich als Kaufpreis 2000 M. und einen kleinen Posten alter Musketen ausbedungen hatte. Infolge eines über die Besitzergreifung von Kapstadt nach London gesandten Telegramms erhielt die englische Korvette „Woodcock“ Befehl, von Simonstown nach Angra Pequena zu gehen. Dort traf sie aber bereits die deutsche Kreuzerkorvette „Carola“, deren Kommandant Kapitän z. S. Karcker ihren erlauchten Befehlshaber höflich darüber aufklärte, daß er sich in deutschen Gewässern befinde, wo er keinerlei Machtbefugnisse ausüben habe.

Langwierige, vergebliche Verhandlungen mit der englischen Regierung, sowie ein lebhafter Zeitungskrieg waren die nächsten Folgen der Besitzergreifung. Bis endlich am 21. Juni 1884 das englische Kabinett die deutsche Schutzhoheit über Angra Pequena anerkannte.

Inzwischen war die formelle Besitzergreifung von der deutschen Regierung vorbereitet. Die Korvetten „Leipzig“ und „Elisabeth“ trafen in der Bucht zusammen, und am 7. August 1884 wurde um 8 Uhr morgens in Gegenwart des 200 Mann starken Landungstrupps beider Schiffe die deutsche Flagge gehißt, während von Bord ein Salut von 21 Schuß donnerte. Durch das weiter nach Angra Pequena entsandte Kanonenboot „Wolf“, das nach dem Abgang der beiden Korvetten dort eintraf, wurde die Besitzergreifung der ganzen Küste nördlich von Lüderitzland ausschließlich der Walfischbai bis zur vortunisiatischen Küste vollzogen, indem bei Sandwischhafen, an der Nordgrenze des Walfischbai-Territoriums, bei Kap Groß, Kap Frio und auf der Rückkehr an der Spencerbai unter Trommelmusik und dem Geschützsalut des Kanonenbootes der Akt der Flaggenhissung vollzogen wurde und die Aufstellung von Grenzpfählen erfolgte.

Aus kleinen Anfängen ist ein gewaltiges Kolonialreich entstanden, das drittgrößte der Erde! Sind wir auch in anderen Erdteilen zu spät gekommen, so sind es doch in Afrika wahrlich nicht die schlechtesten Gebiete, die uns zugefallen sind. Böses Vergeß haben wir zahlen müssen, lange hat es gedauert, bis der Deutsche begriff, daß Kolonien nicht nur erworben, sondern auch gehalten und entwickelt werden müssen! Viel kostbares Blut hat namentlich in Südwestafrika fließen müssen! Hoffen wir, daß nach den 25 Jahren des Kampfes, der Befestigung des Besitzes, jetzt lange erfolgreiche Jahre friedlicher Entwicklung kommen.

Bayern und die Reichsfinanzreform.

In der Sitzung der Abgeordnetenkammer besprachen verschiedene Redner die Reichsfinanzreform, worauf Finanzminister von Pfaff erwiderte, darüber, daß die Reichsfinanzreform ein unabwiesbares Bedürfnis sei, bestimme Uebereinstimmung. Die ungedeckten Matrifularbeiträge widersprechen jeder gefunden Finanzpolitik. Reichsfinanzsekretär v. Sydow habe bei seiner Anwesenheit in München ein formelles Programm für die Finanzreform nicht mitgebracht. Ueber Einzelheiten seiner Besprechungen mit dem Reichsfinanzsekretär könne er keine Mitteilungen machen. Die in die Presse gebrachten Angaben stammten nicht von ihm. Einer direkten Reichssteuer werde Bayern unter keinen Umständen zustimmen. Die Reichsfinanzreform müsse sich auf den Ausbau der indirekten Steuern stützen. Wenn weitere Einnahmequellen nötig seien, so sei die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die Einkommen der gangbarste Weg. Gegen die sogenannte Veredelung der Matrifularbeiträge müsse er sich

ausprechen, falls sie auf indirektem Wege einen Eingriff in die Steuergehalte der einzelnen Bundesstaaten bedeuten würden. Zurzeit lasse sich das Erträgnis der Einkommensteuer in den einzelnen Bundesstaaten wegen der Verschiedenheit der Steuergehalte nicht vergleichen.

Der freisinnige Wahlausruf.

Die drei Parteien der bürgerlichen Linken erlassen jetzt gemeinsam einen Wahlausruf, dessen Hauptfäße lauten: „Das Ziel des Kampfes ist die Beseitigung der konservativ-meritokratischen Mehrheit und die Verstärkung der liberalen Reichen im Abgeordnetenhaus. Im Reiche hat der Liberalismus infolge der letzten allgemeinen Wahlen erhöhten Einfluß gewonnen. Die Einseitigkeit der Politik verlangt, daß die Grundgedanken der Reichspolitik auch Geltung finden im größten Deutschen Bundesstaat. Der entschiedene Liberalismus erachtet die Erreichung der geltenden, aus der schlimmsten Reaktionszeit stammenden Wahlrechtsbestimmungen durch das allgemeine, gleiche direkte und geheime Wahlrecht, sowie eine dem Bevölkerungsverhältnis entsprechende Neueinteilung der Wahlkreise als die dringendste Aufgabe der Gesetzgebung. Als die Voraussetzung eines wirklichen Fortschrittes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.“ — Aus dem weiteren Programm sei erwähnt, daß die Freisinnigen „dem von der Sozialdemokratie geführten Klassenkampf“ entgegenzutreten wollen, „der den wirtschaftlichen und sozialen Frieden stört.“ Auch wollen sie den Mittelstand in Handwerk und Gewerbe fördern und den landwirtschaftlichen Mittelstand stärken. Auch auf anderen Gebieten berühren sich die Forderungen vielfach mit denen der National Liberalen. Die Dismarktpolitik wird nicht erwähnt.

Untergang eines japanischen Kreuzers durch Explosion.

In den vielen schweren Schiffsunfällen, die gerade während der jüngsten Tage bei verschiedenen Marineen in europäischen Gewässern eingetreten sind, gefiel sich der Untergang eines japanischen Kreuzers in den Meeren des fernen Ostens, bei dem eine große Anzahl der Besatzung ihr Leben einbüßte. Ueber die Katastrophe meldet zunächst folgendes Telegramm:

Der Schulkreuzer „Matsushima“ ist heute vormittag bei den Pescadores auf eine Mine gestoßen und untergegangen. Von der Mannschaft sind 30 Mann gerettet. Die Zahl der Umgekommenen, unter denen sich vermutlich auch der Kommandant befindet, wird auf 200 geschätzt.

Nach weiteren telegraphischen Nachrichten aus Tokio erfolgte der Untergang des Schulkreuzers „Matsushima“ nicht infolge Aufstoßens auf eine Mine, sondern vor Anker durch eine Explosion einer Munitionskammer. Von den Booten der anderen Schulschiffe, mit denen die „Matsushima“ zusammenlag, sind nach dem jetzt vorliegenden Bericht des Chefs des Schulschiffes 141 Mann gerettet, darunter nur wenige Offiziere. Unter der 300 Mann starken Besatzung befanden sich 58 Kadetten. Unter den vermisten Kadetten sind Söhne des Feldmarschalls Oyama und des bisherigen Vizepräsidenten des Auswärtigen und künftigen japanischen Botschafters in Berlin Chinda.

Nach der ersten Devische mußte angenommen werden, daß das Unglück durch das Auslaufen des Kreuzers auf eine der Blockade-Minen aus dem letzten Kriege herbeigeführt worden sei, von denen eine beträchtliche Zahl sich losgerissen hatte, und von den Meeresströmungen nach allen Richtungen fortgetrieben, bis in die jüngste Zeit die schwersten Gefahren über die Schifffahrt in den ostasiatischen Gewässern gebracht hatte. Das zweite Telegramm gibt als Ursache des Unglücks eine Explosion in der eigenen Munitionskammer des Schiffes an, wie sie in den letzten Jahren seit der Einführung der rauchlosen Pulverforten in den verschiedenen Marineen mehrfach vorgekommen sind. Die Zerstörung der „Yama“ im Dock zu Toulon, die noch in aller Erinnerung ist, war beispielsweise auch auf den gleichen Unfall zurückzuführen.

Die „Matsushima“ ist ein älteres Schiff von nur geringem Gefechtswert und nach dem letzten Kriege nebst den beiden Schwesterschiffen „Jitsushima“ und „Kachidate“ aus der Kampflinie zurückgezogen, um nur noch als Schulschiffe verwendet zu werden.

Ueber die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze

Wird folgendes mitgeteilt: Das kriegerische Volk der Mohmands, das diesmal zu den Waffen gegriffen hat, wohnt zum großen Teil in abgelegenen Tälern und einsamen Dörfern, abgeschloßen von der Welt, aus der ihm nur die herumziehenden Mullahs (Prediger) Kunde bringen. In fortwährendem Streit mit den angrenzenden Stämmen lebend, haben die Mohmands ihre Kräfte gestählt und sind im Kriege erfahren. Diesmal aber hat sie nicht Nachsicht oder der Wunsch nach Beute aus ihren Sitten herausgelockt, sondern ein religiöses Feuer, das durch die fanatischen Predigten der Priester in ihnen angefaßt worden ist. Es sind Nachfolger jenes Propheten Hadda Mullah, der sie vor zehn Jahren zu Empörung und Aufruhr fortriß, leidenschaftlich wilde Asketen, die von Dorf zu Dorf herumziehen in den Gebieten von Mingraber, Baghman und Tirah und zum heiligen Krieg aufrufen, die Männer um sich sammeln und sie ermahnen, gegen die britischen Truppen zu kämpfen. Früher waren die Mohmands sehr schlecht bewaffnet, aber jetzt sind sie alle mit guten Flinten ausgerüstet, ja sie schreien sogar einen Transpordienst organisiert zu haben, durch den sie mit ihren Dörfern in Verbindung stehen und der den Grenzriegel noch gefährlicher gestaltet wird. Während des Tages unternehmen sie keinen Angriff, sondern halten sich verborgen und belauern den Feind, da sie die überlegene Macht der englischen Artillerie wohl kennen und fürchten; aber unter dem Schutze der Nacht suchen sie zwischen die Linien der britischen Armee einzugreifen, oder sie greifen ungehindert Dörfer an, verbreiten Unruhe und Entsetzen überall. Wegen es die Mohmands doch einmal, im hellen Sonnenlicht einen Angriff zu unternehmen, dann genügen ein paar Ladungen aus den Feldgeschützen, um sie von der Tollkühnheit ihres Versuches zu überzeugen. Den nächtlichen Einfällen und Streifzügen aber stehen die Engländer nicht so wohl gerüstet gegenüber. Das Dunkel scheint den Mohmands eine besondere Kraft zu verleihen; sie tauchen angestrichelt und verheeren sie und da auf, und den Engländern bleibt nichts anderes übrig, als mit unruhiger Erwartung ihre Verteidigungsstellung zu behaupten und die Ueberfälle des hinterlistigen, furchtbaren Feindes abzuwehren.

Deutschland.

— (Kaiser Wilhelm und das Heine-Denkmal.) Es wird bestätigt, daß gegenwärtig die Absicht besteht, einen Elisabethtempel an der Stelle des Heine-Denkmal's zu errichten. Ueber die künftige Verwendung des Heine-Denkmal's ist noch nichts bekannt. (Siehe bef. Artikel.)

— Der Kronprinz ist nach Potsdam übergesiedelt, wo der kronprinzliche Haushalt bis Mitte Mai verbleibt. Der Kronprinz tritt dann die schon gemeldete Reise an, und wohnt am 19. Mai der Hochzeitsfeier der Gräfin Walpurgis zu Dohna-Schlobitten bei. Der Kronprinz nimmt dann an Bord der „Deutschland“ an der Frühjahrsreise der Hochseeflotte teil.

— Ein Cumberlander in deutschen Heer. Prinz August von Cumberland, der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland und zu Braunschweig, wird im nächsten Monat von seiner ägyptischen Reise zurückkehren und im Herbst in die deutsche Armee eintreten, und zwar in badijsche oder sächsische Dienste. Dies wird, und wohl mit Recht, als ein weiterer Schritt auf dem Wege des Friedensschlusses des Hauses Cumberland mit dem neuen Deutschen Reich angesehen. Der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland ist Offizier in der österreichischen Armee.

— Zur Einweihung der Hofkönigsburg am 13. Mai wird der Bundesrat eine Deputation entsenden, die aus dem bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld und dem sächsischen Gesandten Grafen v. Eßstädt, dem bayerischen Gesandten Grafen v. Berckheim und dem braunschweigischen Bevollmächtigten, Geheimrat v. Boden besteht. Vom Reichstage werden sich Prääsident Graf Stolberg-Wernigerode, der erste Vizepräsident Dr. Baasch und der zweite Vizepräsident Stadtrat Raempe zur Einweihung begeben. Außerdem werden die beteiligten Reichsbehörden durch Delegierte vertreten sein.

— Auch die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses erscheint mit einer Kundgebung zu den Landtagswahlen auf dem Plan. Es ist der kürzeste unter allen Wahlausrufen. Das bestehende Wahlrecht zum preussischen Landtage, das längst ein „europäischer Skandal“ geworden ist, wird darin mit dem ganzen frischen Mut des märkischen Junkertums als „unser bewährtes Wahlrecht“ bezeichnet. Daß der Großgrundbesitz die preussischen Landtagswahlen beherrscht, weiß jedes Kind, aber die konservative Partei erzählt dreist und gottesfürchtig, der „Mittelstand“ solle seinen Einfluß beraubt werden. Die Wähler sollen diesen Herren dazu helfen, daß sie noch weiter die Macht in der Hand behalten, dann wollen die Konservativen „die Interessen jedes redlichen Arbeiters, auch des nur auf seiner Hände Arbeit Angewiesenen sorgsam wahrnehmen.“ Herz, mein Herz, was willst du mehr?

— (Journalistische Merktafel.) Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes heißt Herr Sydow, und nicht von Sydow. Der deutsche Botschafter in Wien heißt Herr von Tschirschky, und nicht Freiherr von Tschirschky. Der deutsche Gesandte in Lissabon heißt Graf Tattenbach, und nicht Herr von Tattenbach. Der Chef des Generalstabes der Armee heißt Herr von Moltke, und nicht Graf Moltke.

— Für die fakultative Feuerbestattung spricht sich das „Stöcker'sche Reich“ aus. Das Blatt macht geltend, daß die Leichenverbrennung der christlichen Sitte widerspreche, darum aber noch nicht dem christlichen Glauben.

— Gegen die Feuerbestattung hat das erzbischöfliche Ordinariat in München an sämtlichen katholischen Kirchen Münchens einen Erlaß angeschlagen lassen. Es wird nicht nur auf das kirchliche Verbot der Feuerbestattung hingewiesen, sondern auch vor dem Beitritt zum Verein für Feuerbestattung gewarnt. Sie ist in Bayern nicht zugelassen. Das Ministerium des Innern beruft sich angesichts der wachsenden Agitation und mit Rücksicht auf seine schwierige parlamentarische Lage auf die alte Polizeiverordnung für das Begräbniswesen, in der die Feuerbestattung nicht vorgesehen und deshalb unzulässig sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Bei der Gratulationscour in Schönbrunn am 7. Mai werden, wie dem „B. T.“ aus Wien gemeldet wird, Kaiser Wilhelm und die deutschen Bundesfürsten sich im Spiegelsaal versammeln, worauf Kaiser Franz Josef eintritt. Dann werden die Flügelkuren des Spiegelsaales geschlossen, so daß niemand von dem Gesolge, den Adjutanten, Hofchoren oder Hofbeamten bei der Ansprache Kaiser Wilhelms anwesend sein wird.

Italien.

— Fürst Bülow und Giolitti haben noch eine zweite Zusammenkunft gehabt. Am Dienstagabend ist Ministerpräsident Giolitti zu einem Besuch des Fürsten Bülow in Venedig eingetroffen. Auch der ehemalige italienische Botschafter in Berlin, Graf Lanza, ist zum Besuch des Reichsfinanzministers Fürsten Bülow in Venedig eingetroffen.

Ministerpräsident Giolitti begab sich Mittwoch vormittag nach dem Hotel Britannia, wo er mit dem Reichskanzler Fürsten von Bülow eine zweistündige Unterredung hatte. Sodann fand beim Reichskanzler ein Frühstück statt.

Portugal.

— Die Eröffnung der Cortes fand gestern in Lissabon statt. Die vom König verlesene Thronrede erinnert an den Tod König Carlos und apostrophiert diese schreckliche Episode als Aufforderung zum Zusammenschluß aller, für den Frieden und den Fortschritt der Nation zu arbeiten. Dann sprach der König seinen Dank aus für die bei diesem Anlaß bekundete Anteilnahme. Portugal lebt, so heißt es in der Thronrede weiter, mit allen Mächten in Frieden und Freundschaft und der König hofft, daß er mit den Cortes zum Glück des Reiches arbeiten werde. Der König hält die äußere Lage Portugals als gesichert und erinnert an die Abschaffung der diktatorischen Maßnahmen, spricht von der notwendigen Revision der Verfassung, sowie von der Schaffung eines Wahlgesetzes. Nach Verlesung der Thronrede brachten die Anwesenden Hochrufe aus. — Der König kehrte ohne Zwischenfall ins Palais zurück.

Westfalen u. Rhein

Kamen, 2. Mai. Den schönsten des Jahres hatten die Römer der Dea mai, der ewig jugendfrischen Mutter Merkurs, geweiht; sie nannten ihn majus mensis, den frühlingsfrischen Monat. Der große Karl gab ihm einer deutschen Namen und nannte ihn Wonnemonat, das bedeutet Wonnemonat. Und so nennen ihn die Dichter noch heute. Das Volk aber lobt den wonnemonatlichen Maimond als Blütenmonat, u. wirklich spritzen auch in den Maitagen allerorten Blüten hervor. Wie mit einem Zauber schlägt sich die Sträucher und Zweige mit weißen und roten Blütenblättern. Und jubelnd steigt die Lerche empor und lobt dem Maimond, und auch der Mensch wirft die Alltagsorgen von sich und singt mit froher Kehle: „Der Mai ist gekommen.“ Überall tönen Maitänze. Schon die Kinder lassen das einfache Liedchen hören: „Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei.“ Die Alten aber beim würdigen Waldmeistertrunk denken freudig an den Mai ihres Lebens, der Blick auf die herrliche Natur ringsumher lockt jedoch bald den Frohsinn wieder in ihr Antlitz zurück. Wer wollte Grillen fangen im Mai? Der Bauer freilich macht sich nicht viel aus all der Sonnenpracht. Für ihn heißt es: „Mai küßt und naßt, fällt Scheuer und Faß.“ Ein anderes Sprichlein sagt: „Ein Vienstschwarm im Mai, ist wert ein Fuder Heu.“ — „Alles das frische Grün im Mai lockt aber eine gefährliche Schar an, es sind die Maitäufel. Auch sie sind mit dem Mai ganz zufrieden.“

Kamen, 2. Mai. (Schlechte Zeit fürs Handwerk.) In einer größeren Anzahl von Handwerken hat sich während des laufenden Jahres eine Abnahme der Arbeitsgelegenheit bemerkbar gemacht. Das gilt, wie die Arbeitsmarkt-Korrespondenz schreibt, vor allem für alle die Handwerke, die vom Baugewerbe in Nahrung geknüpft werden. Die Bauwirtschaft, Klempnerien und Installationsgeschäfte kleinsten Umfangs, die Glaser, die Malermeister und die Tapezierer haben dieses Jahr noch sehr wenig zu tun. Bei der Schneiderei zeigt sich in den Landstädten und in Landorten eine größere Bedrängnis der Maßschneiderei als in den Großstädten. Das Publikum, das in Großstädten die Kleidung nach Maß arbeiten läßt, schränkt seine Ausgaben für Bekleidung nur wenig ein. Daher klagt die Maßschneiderei in den Großstädten viel weniger als die Konfektion und der Handel mit fertigen Kleidern. Umgekehrt verdrängt aber auf dem Lande immer mehr der Handel mit fertigen Kleidern den Maßschneider, dessen Kundschaft immer kleiner wird. In der Schuhmacherei ist das laufende Jahr in Stadt und Land gleich ungünstig. Ungünstige Berichte über den Geschäftsgang hört man auch bei Barbieren, Buchbindern, Sattlern und Uhrmachern. Dagegen sind die Handwerke, die dem Nahrungsmittelgewerbe angehören, im allgemeinen etwas besser daran. Die Bäcker sowohl als auch die Fleischer haben gegenwärtig einen mindestens ebenso guten oder noch besseren Umsatz und Verdienst, als 1905 und 1906. Der Eingang der Außenhände hat sich meist nicht gebessert, so daß die finanzielle Lage der Handwerksmeister vielfach noch recht bedenklich ist. Die Ergänzung des Handels mit Vorkäufen stieg im April des laufenden Jahres infolge eines größeren Angebots auf wenig Schwierigkeiten.

Kamen, 2. Mai. (Verschiedenes.) In Rheinland und Westfalen ist eine Bewegung im Gange, welche den Zusammenschluß der Kriegsteilnehmer der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 bezweckt. Auf Grund eines Reichstagsbeschlusses wurde eine Zählung der noch lebenden Veteranen vorgenommen, und es wurden am 1. April d. Jz. wie eine Denkschrift der Regierung nachweist, noch 497 061 Kriegsteilnehmer gezählt, welche den Ehrenlohn nicht beziehen. Von 1898 bis 1906 haben von diesen Teilnehmern der Feldzüge 70 000 den Ehrenlohn beantragt, sind aber, da dies Gesetz gewisse Härten enthält, mit ihren Anträgen zurückgewiesen. Wie mancher der alten Krieger mag sich schweren Herzens daran gemacht haben, die kleine Unterstützung nachzusuchen, da die Feststellung der Bedürftigkeit oder Würdigkeitsfrage eine Marquierung seiner ganzen Verhältnisse erfordert.

Die Kohlenförderung im Oberberg-amtsbezirk Dortmund betrug im ersten Quartal 1908 nach der jetzt veröffentlichten amtlichen Statistik einschließlich der aus dem Vorquartal übernommenen Kohlenbestände von 224 348 Tonnen (i. V. 251 905) 20 867 993 Tonnen gegen 19 628 820 To. im 1. Quartal 1906. Der Absatz und Selbstverbrauch der Zechen belief sich auf 20 800 160 To. gegen 19 610 382 To. Am Schluß des Quartals verblieben Lagerbestände von 292 181 Tonnen gegen 268 343 To. Im Betriebe waren 162 Zechen gegen 173, die 330 027 Arbeiter gegen 294 373 beschäftigten. Die Förderung hat demnach eine Zunahme von 6,3 Prozent erfahren.

Der öffentliche Wetterdienst hat mit dem heutigen Tage wieder begonnen. Die von der Wetterwarte in Aachen gemachten Vorhersagen treffen gegen 12 Uhr hier ein und werden von der Post durch Anschlag bekannt gemacht. Der tägliche Wetterdienst erstreckt sich auf die Zeit von Mitternacht bis Mitternacht des folgenden Tages. Am Sonntag findet im Saale des Herrn Fr. Hausmann eine **Verammlung des national-liberalen Vereins** statt, in welcher ein hervorragender Parteiredner, Herr Dr. Hugo aus Dortmund, einen Vortrag halten wird. Wir machen auch an dieser Stelle auf diese im Annoncenteil publizierten Verammlung aufmerksam mit dem Hinweis, daß die Mitglieder der freisinnigen wie der konservativen Partei zu diesem Vortrag willkommen sind.

Der Gauverband der Lehrervereine im westfälischen Industriebezirk hält am 2. Mai in Bochum eine Gauversammlung ab. Vor dieser Versammlung findet noch eine Vertreterversammlung statt.

Hamm, 30. April. (Jugendgerichtshof.) Dienstag nachmittag 4 Uhr fand am hiesigen Jugendgericht die erste Sitzung des hiesigen Jugendgerichtshofes statt. Es hatten sich ein 15jähriger Knabe und ein 16jähriger Mädchen wegen Diebstahls zu verantworten, beide waren gefänglich. Der Amtsanwalt trat für eine milde Strafe ein, das

der Angeklagte zu einem Tagung der Kosten. Die von der Staatsanwaltschaft geübten hiesigen Fürsorgeanstalten beizubehalten, um zu sehen, ob die durch die Verhandlung bekannt werdenden Verhältnisse der Angeklagten, ihrer Familie usw., die Bisse des Fürsorgevereins ratum erscheinen lassen.

Hamm, 30. April. Die erste juristische Prüfung haben am 27. d. M. hier alle vier Rechtskandidaten nicht bestanden.

Dortmund, 30. April. (Der Prozess gegen Wemhöner.) Die Verhandlung gegen den früheren Prokuristen der Castrop-Sprengstoffabrik Wilhelm Wemhöner, die kürzlich nach mehrtägiger Dauer wegen Erkrankung des Vorsitzenden verlagert werden mußte, hat am Montag wieder begonnen. Durch Gerichtsbeschluss wurden mehrere Fälle ausgeschrieben, die später Gegenstand einer neuen Verhandlung sein werden. Wemhöner ist bekanntlich beschuldigt, der Castrop-Fabrik Geldbeträge von etwa 70 000 M. unterschlagen und diese Unterschlagung durch unrichtige Buchführung verdeckt zu haben. In dem jetzigen Verfahren handelt es sich um niedrige Summen. Der Angeklagte bekennet sich nicht schuldig; wenn er viel Geld ausgegeben, Selbstgehalte veranlaßt habe usw., so sei das alles im Interesse der Fabrik geschehen. In deren Interesse will er auch große Summen an Schmiegeln ausgegeben haben, die er nicht einmal voll berechnet habe, so daß er jetzt von der Gesellschaft noch 29 000 Mark zu fordern habe. Darin, daß er sich eine Villa haben lassen und den Musikanten mit einer 5000 M. kostenden Orgel ausgestattet habe, will Wemhöner einen besonderen Aufwand nicht erblicken. Wenn in der Kasse der Castrop-Fabrik Unordnung geübt habe, so habe das allein der frühere Direktor Dr. Volpert verschuldet, der einmal der Kasse 300 000 M. zur Deckung von Ausgaben für die Gesellschaft M. Schläu entnommen habe. Die Gelder sind nach und nach gedeckt worden. Die Verhandlung ergab, daß tatsächlich größere Summen an Schmiegeln an Beamte ausgegeben worden sind, ebenso, daß die Castrop-Kasse wiederholt für Wählau eintriften mußte. Auf Grund der eingehenden Beweisnahme gelangte der Staatsanwalt zu der Überzeugung, daß Wemhöner in vier Fällen mindestens 30 000 M. unterschlagen habe. Er beantragte eine Strafe von 1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis, wovon 11 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten seien. Der Verteidiger beantragte Freisprechung. Wemhöner ist zu 1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. 11 Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Dortmund, 30. April. (Versehen.) Gestern vormittag stürzte in der Nähe der Eltern die 14jährige Tochter des Arbeiters Bialas auf die Fensterbank, bekam dabei das Obergesicht und fiel auf das Kopfplaster. Das Kind wurde tödlich verletzt.

Der Heizer Kurisch, welcher seinerzeit wegen Ermordung des Betriebsführers Sahne vom Dortmunder Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, und gegen den später im Wiederaufnahmeverfahren ein zweites Todesurteil gefällt wurde, ist nunmehr zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Gestern vormittag wurde auf dem Gelände der bergisch-märkischen Bahn in der Nähe der Fehlinde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Leiche scheint von der Lindestraße aus auf das Bahngelände geworfen zu sein.

Weitmar, 30. April. Bei dem Brande eines alten Bauernhauses verunglückte hier ein Feuerwehrmann dadurch, daß er von einem herabstürzenden Balken getroffen wurde. Der Verunglückte war sofort tot.

Grevenbrück, 30. April. Hier stürzte ein Radfahrer von seinem Rade und wurde im selben Augenblick von einem Wagen erfasst und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Essen, 1. Mai. (Die Petroleum-lunte.) Als die Handelskassierin Lucia Rosinski aus der Meyerstraße gestern abend mit Petroleum das Feuer im Herd anzündete, explodierte die Petroleumlunte, wobei sich das Petroleum über die Kleider des Mädchens ergoß, so daß diese in Brand gerieten. Die Rosinski erlitt hierbei derartige Brandwunden, daß sie bald darauf starb.

Altenessen, 30. April. (Fingerte Todes-anzeige.) Ein nichtswürdiger Streich, der keinesgleichen sucht und wohl zu den Seltenheiten gehören dürfte, wurde dem hiesigen Betriebsführer Bögel gespielt. Am Samstag las man nämlich in großen Lettern in der „Eisener Volkszeitung“ die Todesanzeige des Betriebsführers Bögel, obwohl er gesund und munter ist. Man kann sich das Erschauern des genannten Herrn, der sich gerade zu seiner täglichen Grubenfahrt ansetzte, lebhaft denken, als er seine eigene Todesanzeige las. Diese war unter geheimer Kenntnis der persönlichen Verhältnisse abgefaßt und ließ auf den ersten Blick keinen Zweifel an der Wahrheit erkennen. Welche Unannehmlichkeiten durch Kranzsenden, Beileidsbesuchungen usw. Bögel und seiner Familie daraus erwachsen dürften, auch schon mit Rücksicht darauf, weil unter der Todesanzeige noch vermerkt stand: „Allen, denen aus Versehen eine Anzeige nicht zugegangen sein sollte, diene diese als solche“, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Mit welcher Bosheit der Urheber der Anzeige zu Werke gegangen ist, geht auch daraus hervor, daß er die Anzeige in der Samstagnummer erscheinen ließ und die Verdingung auf Sonntag ansetzte, also eine ausfallende Mitteilung nicht mehr erfolgen konnte. Bögel hat sofort weitere Schritte getan, um den Urheber des fälschlichen Streiches zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Duisburg, 30. April. Wegen Misch-fälschung und Verletzung ist am 14. Februar vom hiesigen Landgericht die verehel. Johanna Röllenburg zu einem Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sie war als Mischfälscherin von einem Polizeibeamten überführt worden und bot ihm einen Tausendmarktschein an, wenn er die Anzeige unterlasse. — Ihre Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Barmen, 1. Mai. (Heberfahren.) Donnerstag mittag wurde in der Westloppstraße das 3 1/2 Jahre alte Kind des Fabrikarbeiters Georg Montag von der Straßenbahn überfahren und getötet. Das Kind wollte kurz vor dem Wagen über die Schienen laufen und wurde dabei von dem Wagen erfasst.

Duisburg, 30. April. Im hiesigen Gerichtsgefängnis hat sich in der Nacht der in Wattenstein verhaftete Fuhrmann Bels erhängt. B. hatte im Streite auf seinen Gegner geschossen und diesen so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Rheydt, 30. April. Die Eingemeindung von Odenkirchen in Rheydt stößt auf Schwierigkeiten, hauptsächlich auf Grund der hohen Abfindung von 100 000 Mark, die dem Bürgermeister von Odenkirchen, der daneben als Beigeordneter von Rheydt übernommen werden soll, zugestimmt worden ist. Diese Abfindung des Herrn Bürgermeisters machte unter der Bürgerchaft von Rheydt böses Blut und wird eine Eingemeindung dadurch nicht zustande kommen. — Bei der Gelegenheit ist an den Fall der beabsichtigten Eingemeindung von Gaarden in Kiel zu erinnern, die daran scheiterte, daß der Bürgermeister von Gaarden eine Abfindungssumme von 40 000 M. erhalten sollte. Die städtischen Kollegien von Kiel haben nun nach der Ablehnung der Eingemeindung durch das Herrenhaus beschlossen, die Verhandlung auf neuer Grundlage wieder aufzunehmen.

Krefeld, 1. Mai. „Mansfeld“ ohne Abzwang ist ein Glücksspiel. So entschied im Gegenatz zu anderen Gerichten die hiesige Strafkammer, vor der sich ein Gastwirt aus Friemersheim in der Berufungsinstanz wegen Duldung von Glücksspielen zu verantworten hatte. Das Schöffengericht in Uerdingen hatte den Wirt in der ersten Instanz freigesprochen und die Strafkammer hatte zuerst die eingelegte Berufung des Anwaltes verworfen. Der Staatsanwalt hatte Revision angemeldet, worauf sich das Oberlandesgericht mit der Angelegenheit befäht und sie zur erneuten Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückverwies. Nunmehr erklärte das Gericht in Ueber einstimmung mit Erkenntnissen des Oberlandesgerichts und des Kammergerichts das Mansfeld — auch ohne Abzwang — als ein Glücksspiel. Der Wirt erhielt deshalb 10 Mark Geldstrafe.

Krefeld, 1. Mai. Eingezahlte Post-anweisungsgelder unterschlagen hat ein angestellter Postbeamter, der auf dem Postamt in Krefeld-Königslohe beschäftigt ist. Die Unterschleife wurden bei einer Revision durch einen Oberbeamten der Düsseldorf-Oberpostdirektion entdeckt. Es handelt sich um Gelder in Höhe von rund 600 M., die der junge Mann in lustiger Gesellschaft vorausgab hat.

Düsseldorf, 1. Mai. Das Schwur-gericht hat den Mittergeßten Wenzel Nase, der am Abend des diesjährigen Fastnachts-sonntags seinen früheren Dienstherrn, den Mühlenbesitzer Adolf Witz zu Eller, im Maskenkostüm in dessen Wohnung überfiel, durch Schläge mit einem Knüttel erheblich verletzte und dessen Geldschrank zu veranlassen versuchte, wegen versuchten schweren Raubes unter Annahme mildernder Umstände zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 30. April. Infolge ge-schäftlicher Schwierigkeiten machten die Eheleute Gumminwarenhändler Paul Schmidt in ihrer Wohnung verzweifelte Selbstmordversuche. Nachdem sie die Wohnungstür verschlossen hatten, öffneten sie sich die Pulsadern und nahmen darauf Morphium zu sich. Die Polizei erbrach die Tür und brachte die Lebensmüden ins Krankenhaus. Es besteht Hoffnung, das Leben zu erhalten.

Köln, 30. April. (Der Krankenkassen-konflikt.) Die Einigungsverhandlungen zwischen den Ärzten und den Krankenkassen mußten eingestellt werden, da eine Einigung der Parteien nicht zu erreichen war. Mit dem gestrigen Tage ist der Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen in scharfster Form zum Ausbruch gekommen.

Bonn, 30. April. Ein 2 1/2-jähriger Knabe trank so heißen Kaffee, daß er den erlittenen Brandwunden erliegen ist.

Bingerbrück, 30. April. Auf dem Kirchhofe im nahen Dietersheim erhängte sich am Grabstein der Hühnerhäute seiner Tante ein Bürger aus Steeg, aus Scham darüber, daß sein Sohn ins Gefängnis kam.

H Trier, 1. Mai. (Genickstarre.) In Burbach erkrankte ein Arbeiter, in Lebach drei Kinder schwer an Genickstarre. Behördlicherseits wurden alle erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Kreuznach, 1. Mai. Selbstmord verübte der 27 Jahre alte Fuhrmann Weiß, der sich in der Nähe des Kurhauses in die Rabe stürzte und ertrank.

Neunkirchen, 30. April. In der Was-ferbütte ertranken.) In einem unbewachten Augenblick fiel das 23jährige Mädchen des Gerichtsfeldknechts Werner in Tholey in der Wassertüte in eine mit Wasser gefüllte Bütte und ertrank.

Wiesbaden, 1. Mai. Vor der Straf-kammer spielte sich ein Prozess wegen aktiver und passiver Beamtenbestechung ab. Der Kaufmann Wilhelm Thurn, von dem seinerzeit bekannt wurde, daß er in Saals beim Spiel in wenigen Wochen 70 000 Mark gewonnen habe, war Ende vorigen Jahres hier wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Mann war gewohnt, auf großem Fuße zu leben. Die Gefangenenspeise begnügte ihn nicht, und es gelang ihm, zwei Gefängnisaufseher, Dietrich und Strauch, durch ziemlich erhebliche Geldbeträge zu veranlassen, ihn nicht nur Lebensmittel zu verschaffen, sondern auch einen regen schriftlichen Verkehr mit seiner Frau zu vermitteln. Später wurde er auf einen der Aufseher eifersüchtig und versuchte auf seine früheren Dienste. Dietrich wurde zu sechs, Strauch zu vier, Thurn zu drei und seine Frau zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Frau Thurn hatte den beiden Ge-

fangenauffebern neben anderen Zuwendungen das Geld, das ihr Mann für sie anwies, ausgezahlt.

Aus aller Welt.

Eine exemplarische Strafe hat die Strafkammer in Bamberg über einen 18jährigen Glaserlehrling verhängt, der die größte auf 10 000 Mark geschätzte Schaulustierscheibe der Stadt mutwillig mit einem Glaserdiamanten zertrümmert hatte. Der Junge erhielt wegen Sachbeschädigung acht Monate Gefängnis.

Die Tätigkeit des Netna dauert ungeschwächt fort. Erdstöße folgten einander in nicht allzu großen Zwischenräumen. Einige sind von großer Heftigkeit. Zweimal erfolgten aus dem Zentrumsirater mächtige Eruptionen. In den Ortschaften am Fuße des Vulkans herrscht fortwährend große Bestürzung. Das Observatorium auf dem Netna teilt mit: Die heutige Eruption war sehr schwach. Die Lava schreitet sehr langsam vorwärts, indem sie erfolgte um 5 Uhr 40 Minuten abends eine große Eruption mit dunkler Rauchentwicklung, die von einem sehr lange anhaltenden unterirdischen Getöse begleitet war.

Die Hinrichtung der zweiten Grunauer Giftmörderin.

Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Sinsberg fand Donnerstag morgen die Hinrichtung der zweiten Grunauer Giftmörderin, der Handelsfrau Pauline Scholz durch den Scharfrichter Schweg aus Breslau statt. Die Grunauer Giftmordaffäre erregte seiner Zeit gewaltiges Aufsehen und als erste Schuldige wurde Frau Feige unter Anklage gestellt und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung der Frau Feige erfolgte im Oktober v. Jz. Gelegentlich der Erhebungen in der Feigischen Sache wurde auch die Feige des Kammerarbeiters Wendelin Schäffer, welcher bei Frau Scholz gewohnt hatte, und plötzlich verstorben war, ausgegraben und bei der chemischen Untersuchung stellte sich heraus, daß in der Leiche eine ganze Menge Arsenik enthalten war. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung der Frau Scholz förderte außerdem mehrere Flaschen mit Arsenik zu Tage. Als besonders belastender Umstand kam hinzu, daß Schäffer, der ein Vermögen von etwa 2000 Mark besaß, sich trotz seiner 67 Jahre mit Heiratsabsichten trug und ein diesbezügliches Inserat in einer Sinsberger Zeitung veröffentlicht hatte. Kurze Zeit darauf starb er unter den Symptomen von Brechdurchfall und in seinem Nachlaß fand sich ein Testament, in welchem Frau Scholz als Universalerin eingesetzt wurde. Es fiel dies umso mehr auf, als Wendelin Schäffer weber lesen noch schreiben konnte. Die angelegtesten Untersuchungen ergaben dann auch bald, daß das Testament von Frau Scholz angefertigt und in ihrem Auftrag von einer Frau Bachmann abgeschrieben worden war. Das Schwurgericht, vor dem sich die Scholz am 15. Oktober v. J. wegen Mordes und Urkundenfälschung zu verantworten hatte, verurteilte die Angeklagte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode und zu 3 Jahren Zuchthaus und dieses Urteil wurde Donnerstag morgen, wie bereits eingangs mitgeteilt, durch den Scharfrichter vollstreckt.

Zu dem angeblichen Sattenmorde in der Unterstraße in Berlin wird gemeldet, daß Schlosser Ondracek, der angebliche Mörder seiner Gattin, verhaftet worden ist. Das Ergebnis der gerichtlichen Obduktion läßt jedoch die Tat in einem anderen Lichte erscheinen, da sich von den vorgefundenen Wunden keine als tödlich erwies. Die Frau scheint an inneren Krankheiten, an denen sie litt, gestorben zu sein. Der Tod ist allerdings durch die Aufregung beschleunigt worden.

Ein Dynamitattentat auf das Bis-marckdenkmal in Goslar. Donnerstag abend 11 Uhr wurde auf das Goslarer Bismarckdenkmal ein Dynamitattentat verübt. Der Sockel und ein Fuß des Standbildes wurden beschädigt. Der Täter ist noch unbekannt.

Hochwasser in England. Starke Regenfälle haben im ganzen Lande, namentlich im oberen Themsegebiet Ueberschwemmungen verursacht. In Henley und Maidenhead zeigt der Pegel zwei Zoll mehr als bei dem Hochwasser im Juni 1903. Auch die Eridetische in Dorford stehen unter Wasser. Die Einwohner der Dörfer am oberen Stromlaufe verlassen ihre Häuser in Boote.

Mit Mann und Maus untergegangen. Ein unbekannter Zweimaster ist nordöstlich Küsten mit der norwegischen Dreimasterbark „Zeus“ zusammengestoßen und mit der vollen Besatzung gesunken. Der „Zeus“ war wegen der Finsternis und des Nordoststurmes außerstande, die Besatzung zu retten.

Der Apoldaer Frauenmörder.

Die Untersuchung gegen den Apoldaer Frauenmörder Koch zieht immer weitere Kreise. Auf einem früheren Grundstücke Kochs in Oberndorf wurden a b e r m a l s sämtliche Knochen und Haare einer Frauenleiche gefunden.

Koch soll nach dem bisherigen Stand der Untersuchung neun Menschen, darunter seine zwei Ehefrauen, seinen Sohn und drei Haushälterinnen umgebracht haben.

Mord aus Eifersucht. In der Unterstraße 87 in Berlin wurde die Ehefrau Viktoria Andrae mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. Die Frau ist von ihrem 37 Jahre alten Mann, einem Schloffer aus Böhlen, aus Eifersucht ermordet worden. Die Getötete war nach einer Mißhandlung in der Wohnung ihres Bruders erschlagen, wo sie ihr Mann ermordete. Der Täter, der auch einen Selbstmordversuch unternahm, ist flüchtig. Die Kriminalpolizei setzte eine Belohnung auf die Ergreifung des Täters aus.

Bei der großen Überschwemmung in Moskau waren mehr als 3000 Wohnungen unter Wasser. Der Schaden beträgt 45 Millionen Mark. Viele Einwohner der Stadt mußten das Dierfest auf den Dächern ihrer Häuser zubringen. Verhüttet wurden in einer bei Schwabach gelegenen Sandgrube vier Kinder durch abströmende Sandmassen. Zwei 10 und 7 Jahre alte Knaben wurden tot hervorgeholt, zwei andere konnten gerettet werden.

Der Prozess hat die Gemüter noch immer nicht zur Ruhe kommen. Am 7. Mai erfolgt in Karlsruhe die wiederholt verschobene Verhandlung gegen den Cheiredakteur der Badischen Presse, Albert Herzog, wegen Verleumdung von Fr. Olga Molitor; wie man hört, sollen gegen 60 bis 70 Zeugen aufgerufen sein; die Dauer der Verhandlung ist auf mehrere Tage berechnet.

Ein Aufsehen erregender Fall von Scheintod hat sich in der englischen Stadt Tonbridge ereignet. Eine Frau namens Mrs. Carton, Gattin eines Bahnbeamten, wurde nach kurzer Krankheit für tot erklärt und in einen Sarg gelegt. Sie befand sich jedoch nur in einem Starrkrampf, in dem sie alles vernahm, was um sie vorging, ohne sich im geringsten rühren zu können. Unmittelbar bevor der Sargdeckel zugeschraubt werden sollte, bat der tiefgebeugte Gatte ihn einen Augenblick mit seiner Frau allein zu lassen. Als er hierbei einen Fuß auf ihre Wangen drückte, fühlte er, daß diese vollkommen warm waren. Der sofort herangerufene Arzt stellte Scheintod fest und die Patientin wurde ins Hospital geschafft, wo sie jetzt der Genesung entgegengeht. Sie erklärte, daß sie vollkommen außerstande war, sich zu rühren, selbst als sie mit Entsetzen sah, daß sie lebendig begraben werden würde. Auch ihrem Gatten konnte sie kein Zeichen geben, nur daß er ihre Lebenswärme mit den Lippen fühlte, rettete sie.

Erdbeben.

Vom Observatorium auf dem Aetna wird gemeldet, daß seit Mittwoch morgen dichter Rauch aus dem Mittelkrater aufsteigt. Um 5 Uhr 30 Minuten begannen die Instrumente ein lokales Erdbeben zu verzeichnen, welches sein Maximum um 6 Uhr 22 Minuten erreichte. Ueber die Ortschaften Vallebove und Trifoglieto haben sich Massen schwarzen Rauchs gelagert. In Sinaguglosa und Santa Venerina wurden leichte Erdstöße verspürt, verbunden mit Aschenregen und starkem unterirdischem Getöse. Am Nachmittag wur-

den in Baffarani und Santa Veneria neue starke Erdstöße verspürt. Am Aetna öffnete sich in der Richtung nach Valle del Bova ein neuer Krater, aus dem eine hohe Rauchsäule aufsteigt und heißer Aschenregen herniederfällt. Die Bevölkerung im Gebiete des Aetna ist sehr beunruhigt und befürchtet ähnliche Verwüstungen wie bei dem letzten Ausbruch. Große Rauchmengen lassen vermuten, daß sich noch ein neuer Krater an anderer Stelle bilden wird.

Der kameradschaftliche Gendarm. Der Fußgängerbahn II aus Klein, Kreis Grünberg in Schleien trat eines Nachts auf einem Dienstgange drei Radfahrer, die ohne Laterne fuhren. Zwei davon waren gewöhnliche Zivilisten, der dritte hingegen ein Mannenwachmeister. Doch wurden die drei Missetäter notiert. Aber nur die beiden Zivilisten brachte der Gendarm zur Anzeige. Prompt erhielten sie auch ihre Strafmandate. Den dritten im Bunde aber, den Mannenwachmeister, verschonte er mit einer Anzeige; sein altes Solbatenherz war erwacht, und „aus Kameradschaft“, wie er später vor Gericht entschuldigend erklärte, hatte er seine Gefährten zugeblickt. Die beiden anderen aber fühlten sich durch diese fürsorgliche Behandlung und „Bewahrung“ verletzt und erhoben Einspruch gegen die Strafmandate. Das hatte nun zur Folge, daß auch der Mann ein Strafmandat erhielt, der Gendarm aber eine Anklage, weil er es unterlassen hatte, eine Strafanzeige zu erstatten, wie es seine Pflicht gewesen war. Die Anklage führte zur Verurteilung des Gendarmen zu der gefänglichen Mindeststrafe von 1 Monat Gefängnis, weil er als Beamter vermöge seines Amtes bei Ausübung der Strafgewalt die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterlassen hatte, in der Absicht, den Mannenwachmeister der gefänglichen Strafe rechtswidrig zu entziehen. Auch die höheren Instanzen hatten für die kameradschaftlichen Gefühle des Herrn Gendarmen wenig Verständnis, denn seine Revision wurde verworfen.

Neueste Nachrichten Der Reichstag

nahm am Freitag nach längerer Debatte die Novelle zum Münzgesetz an, durch die das Fünfundzwanzigpfennigstück eingeführt und die Quote des Silbergehaltes pro Kopf der Bevölkerung von fünfzehn auf zwanzig Mark erhöht wird. Abgeordneter Kaempf (Frl. Vpt.) warnt vor

einer übermäßigen Zukunftssetzung von Silbermünzen. Angenommen wurde weiter eine Resolution der Kommission, die ein Preisausschreiben für die künstlerische Ausstattung der Münzen und Erwägungen über eine handlichere Gestaltung der Münzmarken verlangt, sowie ein Antrag Kaab (Frl. Vpt.) auf Ausprägung von Dreimarkstücken. Ferner wurde in zweiter Lesung das Postgesetzbuch erledigt. Gegen die darin geforderten hohen Gebühren erhoben die Abgeordneten Kaempf (Frl. Vpt.), Mommsen (Frl. Vpt.) und Hausmann (Deutsche Vpt.) ernste Bedenken. Ein freisinniger Antrag, der eine Herabminderung der Gebühren erstrebte, wurde abgelehnt. In der siebenten Stunde trat das Haus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den Versicherungsantrag und über die Änderung der Umschriften des Handelsgesetzbuches über die Seeversicherung ein.

In dem Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg ist, wie der „Volks-Anz.“ hört, Donnerstag abend 8 Uhr unvermutet eine Gerichtskommission aus Berlin in Schloß Diebenberg erschienen, bestehend aus dem Landgerichtsrat Schmidt, Medizinalrat Dr. Hoffmann, Kriminalkommissar Kasse und zwei weiteren Kriminalbeamten. Die Vernehmung des Fürsten Eulenburg erfolgte durch den Landgerichtsrat Schmidt. Gleichzeitig untersuchte Medizinalrat Dr. Hoffmann den Fürsten auf seinen Gesundheitszustand. — Geh. Justizrat Lämmel in Neu-Ruppin und Justizrat Dr. Bronner (Berlin) haben die Verteidigung des Fürsten übernommen.

Berlin, 1. Mai. Der Dichter Prinz Schönaich-Carolath ist auf Hahnsdorf in Posen gestorben.

Magdeburg, 1. Mai. Die Stadtverordneten nahmen die Magistratsvorlage über die Verzuwachssteuer an.

Koburg, 1. Mai. Für den hiesigen, auf 3 Millionen geschätzten Bahnhofsneubau genehmigten die Stadtverordneten den vom preussischen Fiskus geforderten Zuschuß in Höhe von 125 000 Mark einschließlich des Areals.

Darmstadt, 1. Mai. Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte 3000 M. für das hier zu errichtende Gedenkmal der deutschen chemischen Fabriken.

Landshut, 1. Mai. Beim Exerzieren des 2. schweren Reiterregiments hat sich ein Reiter mit der Lanze aufgeschrien. Er war sofort tot.

H. Dufarek, 1. Mai. Die Berliner „Liedertafel“ ist gestern abend hier angekommen. Der heutige Tag gilt der Beichtigung der Sebenswürdigkeiten der Stadt. Abends veranstaltet die Dufarek „Deutsche Liedertafel“ zu Ehren ihrer Gäste einen Festkommers.

Zehn Jahre Deutscher Flottenverein! Im April waren es 10 Jahre, daß der Deutsche Flottenverein gegründet wurde. Was der Verein geleistet hat, läßt sich nicht ohne weiteres in Worten oder Zahlen ausdrücken, da sein Zweck nur der ist, das deutsche Volk in allen Dingen aufzuklären, die mit der See und im besonderen mit der Kriegsflotte zusammenhängen. Wie notwendig der Verein war, geht am besten aus dem beispiellos schnellen Wachstum hervor. Nach einem halben Jahre vom Tage der Gründung an hatte der Verein bereits 70 000 Mitglieder und jetzt nach 10 Jahren ist bereits die erste Million überschritten.

Zur Feier des 10jährigen Bestehens bringt die Aprilnummer der „Flotte“ auf der ersten Seite ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt. Der Artikel „Die Fahrt S. M. S. Tingtau in die südkinesische Provinz Kwangsi“ wird fortgesetzt und der über „Die deutsche Hochseefischerei“ wird in diesem Heft beendet. „Der Sport in unserer Marine“, „Frühlingsgruß von der See“ und „Der Zweck des Schweißes bei Segelbooten“ usw., eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage und viele Illustrationen machen diese Jubiläumsnummer zu einer besonders interessanten.

MEINE KLEINE JOCKEY CLUB



MANOLI

MANO DIESONGIRL

Verantw. Redakteur: Fr. Weber in Kamen.

Haben Sie schon

Kathreiners Malzkaffee

probiert?

Hat er Ihnen geschmeckt?

Wenn nicht — dann

haben Sie ihn nicht richtig zubereitet!

Probieren Sie mal eine der neuen Kochvorschriften:

Einfache Zubereitung (überbrühen):

3 Lot (60 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen und mit 1 Liter kochendem Wasser langsam überbrühen oder auf einer Kaffeemaschine herstellen, genau wie Bohnenkaffee.

Sparame Zubereitung (kochen):

2 Lot (40 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen und einige Minuten kochen lassen.

Voll und aromatisch (kochen und überbrühen):

1 Lot (20 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee dann noch 1/2 Lot (30 Gramm) Kathreiners Malzkaffee langsam überbrühen.

Mischung von Kathreiners Malzkaffee

mit Bohnenkaffee oder mit Kakao:

1 Lot (20 Gramm) ziemlich grob gemahlener Kathreiners Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee 1 Lot Bohnenkaffee langsam überbrühen oder mit dem durchgeseihten kochenden Malzkaffee 3 gehäufte Kaffeelöffel (12 Gramm) Kakao anrühren.

Gute Milch, möglichst Sahne verwenden.

539

Bitte ausschneiden:

3546

Leppig entwickeltes Haar ist Schönheit, Reichtum!

Zu erreichen durch Wendelsteiner

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit „Wendelsteiner Kirchengel“ und „Brennesteil“.

Hüten Sie sich vor Unterschleichen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut. — Verhilft Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges u. erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3. — Alpina-Flasche à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1.50.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Carl Hunius, München. Depots:

H. Jacobi, Kamen.



Dr. Mellin's Food

Cognac-, Rum-, Likör-, Limonaden- und Punsch-Essenzen

in Originalflaschen à 75 Pf. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die ältesten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man wolle Nachahmungen zurück. „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen erhältlich oder auf Wunsch umsonst und franko von der Essenzfabrik

Dr. Mellin's Food & Co., Bückeburg.

Dr. Mellin's Food Essenzen sind zu haben:

in Kamen bei H. Jacobi, Germania-Drogerie.



Reform-Räderwerke

in Qualität u. Preis

Lieferung auf Probe

Vertrieb gesucht. Kataloge gratis.

ohne Konkurrenz!

Fr. Meiermann (Hahnsdorf)

Nat.-liberaler Verein für Kamen und Umgegend.

Sonntag den 3. Mai, nachm. 5 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Fr. Hausmann.

- Bericht über die Landtagswahl.
- Vortrag des Herrn Parteisekretärs Dr. Hugo aus Dortmund über das Thema: „Die politische Lage unter Berücksichtigung der preussischen Landtagswahl“.
- Aufnahme neuer Mitglieder.

Zu dieser Versammlung sind auch die Mitglieder der übrigen Blockparteien freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

J. A.:

541

Dr. Lenzmann, Vorsitzender.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Notburgerstr. 1.

Spezialbehandl. von Hautkr.

Lupus, Krebs,

Freischleichen, Gouttuberkulose, Fisteln

Hautgeschwülsten, ohne Operation

nach eigen. langjähr. erprobt.

Methode. Keine Bestrahlung.

Bestentl. kürz. Kur. 336

Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Prima

Speise-

Kartoffeln

Magn.-bonum

empfiehlt

C. Römer.

Pflanz-

Kartoffeln:

Paulsen Juli

Magnum-bonum

Industrie

vorrätig bei

C. Römer.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte,

IBACH-PIANOLA-PIANOS d.h.

IBACH Pianinos mit eingebau-

tem Klavierspielapparat, Pianola-

las mit Themodist u. Metrostyl,

sowie Harmoniums, empfiehlt

in reicher Auswahl zu bequemen

Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.

Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,

gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur

oder Stimmung wende man sich an

die mehr als hundertjährige

Erfahrung des durch vier Gene-

rationen bestehenden Hauses

IBACH

067 785

Zum 1. August cr., tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit

gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

MAGGI'S Würste



ist

Jedermanns Nutzen

Verzinkte Gitter.



Empfehle zu bekannt billigen

Preisen:

la. verz. Drahtgeflechte

sechseckig und viereckig

zur Herstellung von Zäunen

aller Art.

Verz. Krechtings- und

Bindedraht

Stacheldraht

weit und eng besetzt.

Patentdrahtkrampen.

Bei Bedarf bitte um Preis-

anfrage.

371

Fr. Frieling,

Kamen.

Während des Neubaus ist

mein Geschäftslokal Weststr. 88.

Kaufhaus

für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Weststr. 49 Fernruf 114

empfiehlt

Blumenkohl,

Kopfsalat,

Rhabarber,

Radieschen,

Schlangengurken

per Stück 28 u. 35

Mädchen

für alle Hausarbeit nach Dort-

mund gesucht.

Näheres in der Geschäfts-

stelle der Kamenen Zeitung.

F. W. Heineke, Kamen.

Spezialität: Betten.

537



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig.

Belzwaren
in Altis, Marcker, Nerz,
Stunk u. sw.

Spazierstöcke

Tornister (echt Leder)

Hosenträger

**Turner- u. Rad-
fahrer-Gürtel**

Portemonnaies

Zigaretten-Etui's

Rämme

Kleider- und

Kopfbürsten

Taschenpiegel

Taschenmesser

Schlipse

Kragenschoner

Leinen- und

Papierwäsche

Glase- und

Winter-Handschuhe

für Herren. 70

Anfertigung von

Bereinsmützen jed. Art.



Einrahmung

on Bildern u. Brautfrän-
zen etc. in guter Ausführung zu
billigen Preisen.

Großes Lager in 69

ilder-Leisten und Rahmen, ge-
rahmten u. ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Natur-Butter Postfakti, ca. 10 Pfd.,

zu 8,20 Mk. franco Nachnahme vers.

G. Maczoy, Amtsfreiheit Orfelsburg, Ostrp.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte

Stedensperd - Linsenmilch - Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes reines

Geficht, reißes jugendfrisches Aus-

sehen, weiche sammetweiche Haut u.

blendend schönen Teint. à St. 50 Pf.

bei: V. Felting und Heinrich

Jacobi. 136

Ausnahme-Preise!

Buxkin - Hosen

von heute bis 10. Mai!

Günstige Kaufgelegenheit für Jedermann.

Kettlage & Co., Dortmund,

Ecke Karlstrasse, Westenhellweg 70/72.

Beachten Sie unsere 10 Schaufenster.

Durch Verfügung der Königl. Re-
gierung vom 24. April cr. ist mir
gestattet worden, an Sonn- und
Feiertagen von mittags 1 Uhr
ab die Apotheke zu schließen.
In dringenden Fällen bitte ich, sich
der Nachtglocke zu bedienen. Die
Sonntagsruhe beginnt Sonntag den
3. Mai cr.

Kamen.

Kocke,
Apotheker.

Fr. Matthia
KAMEN,
Befstraße 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfreiheit.

Größte Auswahl:
Silber, Bilderleichen
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Für den Sonntag

ist die feinste Nachspeise

Dr. Oetker's Vanille-Creme.

Zutaten: 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 3 Eier,
75 Gramm Zucker, 1/2 Liter Milch, 50 Gramm Dr. Oetker's
Gustlin oder feinstes Stärkemehl. — Zubereitung: In
einem Emaille-Topfe rührt man das Eiweiß mit dem Zucker
und Vanillinzucker schaumig, gibt 6 Eßlöffel voll Wasser und
nach und nach das Gustlin hinzu. Zuletzt gießt man noch die
Milch zu und bringt das Ganze unter fortwährendem starken
Rühren zum Kochen. Wenn die Masse einige Male aufgekocht
ist, nimmt man sie vom Feuer und mischt mit dem Schne-
ebesen das zu steifen Schnee geschlagene Eiweiß darunter.
Die fertige Vanille-Creme wird in eine Glasschale gefüllt und
zum Erkalten bei Seite gestellt. Vor dem Servieren kann
man mit Makronen, Gelee, Früchten u. s. w. garnieren.

Diese Creme eignet sich auch sehr gut zum Füllen von
Törtchen und Cremehäutchen.

Dr. Oetker's Rezepte erhält jeder auf Verlangen umsonst
und kostenfrei. 529

Sämtl. Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Schützen-Gesellschaft

Methler.

Sonntag den 3. Mai cr., nachmittags 5
Uhr, beim Wirt W. Lunke:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl der fehlenden Offiziere.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

535

Der Vorstand.

RHENSER

Mineralbrunnen
Am Königssühl zu RHENS
Kgl. Preuss Staatsmedaille

Urteil der Leipziger Illustr. Zeitung
(Rhein-Nummer) vom 9. April 1908:
„das köstliche, beliebte Getränk“

Niederlage: H. Kettermann. 481

Farben, Lacke, Pinsel

Bernsteinfussbodenlack Büchsen à 1, 1.50, 2 Mk.

Glas, Tapeten.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jr.

Kamen. — Fernsprecher 100. 538

Dauerhafte und sauber gearbeitete

Särge

sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze

hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in
Teilen, Massenartikel, Flaschenkisten, Trockenrahmen,
Holzwolle etc. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker,**
Köln-Rippes, Dampfzäge u. Kistenfabrik. 539

538

Evang. Arbeiter-Verein

KAMEN.

Sonntag den 3. Mai,

abends 7 1/2 Uhr,

findet im Saale des Herrn
Hauemann, unter gütiger Mit-
wirkung des W. G. B.
„Auguste Viktoria“ ein

Rezitations- Abend

statt, wozu die Mitglieder mit
deren erwachsenen Angehörigen
freundlichst eingeladen werden.

542 Der Vorstand.

Turn-Verein

zu Kamen.

Interessenten =

Versammlung

am Mittwoch den 6. Mai cr.,

9 Uhr abends,

in der Turnhalle.

Tages-Ordnung:

Auslösung von Schuldscheinen.

Kamen. 540

Der Turnrat.



Fahrräder erstklassig,

direkt von der Fa-

brik, an Private

und Händler von Mk. 62.— an

Zubehörteile, prima Män-

tel von ca

Mk. 4.—,

Luftschläuche von Mk. 2.80 an

Reparaturen, auch an

fremdem Fa-

brikat, prompt

und billigst.

Nähmaschinen

in jeder Preislage. 289

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneheiderort. Gegr. 1896.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag Misericordias Domini

den 3. Mai 1908.

Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst.

Pastor Tummel.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Voigt.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Pastor Voigt.

Evangelisch-Lutherische Kirche

Sonntag den 3. Mai.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Geibel.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Depdolla.

Gottesdienst in Rünthe

am Sonntag den 26. April,

vormittags 9 Uhr.

ev. Gottesdienst in Werne

vormittags 10 1/2 Uhr

Pfarrer Gohlisch.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag den 3. Mai, nachmittags

2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt

(Pfarrer J. J. Moog-Dortmund).

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage: Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 53.

Sonnabend den 2. Mai 1908.

36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zum Fall Eulenburg

äußert sich, wie die „N. G. C.“ uns mitteilt, eine hervorragende Persönlichkeit folgendermaßen: „Ich will mich nicht auf meine juristischen Kenntnisse berufen, aber ich habe gerade in den letzten Tagen mit namhaften Juristen, mit vielen Beamten und Offizieren über die Angelegenheit gesprochen, die ja seit acht Tagen das allgemeine Gesprächsthema ausmacht. Ich möchte vorausschicken, daß ich weder Herrn Harden noch den Fürsten Eulenburg kenne und daß keiner von beiden Gelegenheit gehabt hat, sich je mit meiner Person oder mit meiner Tätigkeit zu befassen. Die Lektüre der „Zukunft“ hat mich veranlaßt, häufig in Gesprächen gegen die Auffassung des Herausgebers scharf Stellung zu nehmen. Aber hier handelt es sich weder um die Person des Fürsten Eulenburg noch um die des Herrn Harden, sondern lediglich um die Sache. Eine Rechtskränkung, die das Vertrauen aller Schichten der Bevölkerung gleichmäßig befestigt, ist eine der erhaltenden Grundlagen eines großen Staates. Wie verhält es sich nun damit im Falle Eulenburg-Harden? Es ist nicht richtig, daß hier Eid gegen Eid steht, vielmehr stehen drei Eide von Männern, die bisher von den Richtern, vor denen sie geschworen haben, als glaubwürdig befunden worden sind, gegen einen Eid des Fürsten Eulenburg! Dazu kommt, daß Fürst Eulenburg in seinem eigenen Interesse geschworen hat, während die Zeugen gegen ihr eigenes Interesse Zeugnis abgelegt haben, indem sie, um einen Meineid zu vermeiden, Ehre und Reputation opferten. Der Zeuge Bollhardt hat, das ist doch unvergessen, eidlich befundet, ein Eulenburg habe an den ekelhaften Orgien in der Mervilla teilgenommen, und in dem Bilde des Fürsten Philipp Eulenburg diesen Eulenburg wiedererkannt! Die Konfrontation konnte nicht stattfinden, weil Fürst Eulenburg sich damals weigerte, sich von dem Zeugen Bollhardt betrachten zu lassen. Die Aussagen von Riedel und Ernst vor dem Münchener Schöffengericht sind in aller Erinnerung. Der Verdacht, daß Fürst Eulenburg etwas beschworen hat, was er unter dem Eid nicht verantworten kann, ist sehr stark, besonders stark, wenn man bedenkt, daß von Justizrat Bernheim noch vier weitere Tatzeugen in Aussicht gestellt sind. Die Staatsanwaltschaft meint, sie müsse erst die Akten des Münchener Prozesses abwarten. Diese Argumentation kann ich nach meinem Rechtsgefühl nicht für stichhaltig halten. Wir haben Telegramm und Telefon. Hätte die Staatsanwaltschaft sich mit dem Vorliegenden des Münchener Gerichts, dem Oberlandesgerichtsrat Mayer, telegraphisch und telephonisch in Verbindung gesetzt und sich von ihm nur die Glaubwürdigkeit der beiden Zeugen Riedel und Ernst bestätigen lassen, so hätte sie bereits am Tage nach dem Prozeß in München einschreiten können. Bereits acht Tage sind vergangen, ohne daß aus der durch den Münchener Prozeß geschaffenen Rechtslage die einzig mögliche Konsequenz gezogen wäre. Unzweifelhaft hätte man sich der Person des schwer verdächtigten Fürsten ohne Säumen verschern müssen. Eine sofortige Hausdurchsuchung beim Fürsten Eulenburg sowie bei dem ihm bis in die letzte Zeit intim befreundeten Fischermeister Ernst in Sternberg war die Maßnahme, die allgemein und mit Recht erwartet wurde. Denn § 112 der Strafprozeßordnung bestimmt, daß Fluchtverdacht die Untersuchungsbedingung und der Verdacht der Flucht keine weitere Begründung bedarf, wenn ein Verbrechen vorliegt. Die Verdachtsgründe gegen den Fürsten Eulenburg sind durch die beschworenen Aussagen die allerdringlichsten: Gerüchte, Fürst Eulenburg wolle sich ins Ausland begeben, sind mehrfach aufgetaucht. Wenn Fürst Eulenburg falsch geschworen hat, so liegt ferner die Gefahr vor, daß die Spuren seiner Taten vernichtet, daß Zeugen oder Mitschuldige zu falscher Aussage verleitet werden können. Der § 112 spricht aber ausdrücklich von der Gefahr, daß sich der Angeklagte der Strafverfolgung entziehen oder seine Machtmittel benutzen könne, um Kollusion, Verdunkelung des Tatbestandes herbeizuführen. Um die Beweisführung zu vereiteln, wäre es entschieden auch sehr wertvoll gewesen, wenn bereits am Mittwoch voriger Woche die Korrespondenzen des Fürsten, sein Geldverkehr usw. durch Hausdurchsuchung festgestellt worden wären. Wichtige Resultate wären wohl auch bei gleicher Maßnahme bei dem Fischermeister Ernst erreicht worden. Zweifellos liegt hier eine für die Rechtspflege in hohem Maße bedauerliche Untätigkeit der Staatsanwaltschaft vor. Mir ist unter anderem gesagt worden, dem Oberstaatsanwalt Jesenbiel werde es sehr schwer fallen, seine irrtümliche Beurteilung der Person des Fürsten Eulenburg zu korrigieren. Das halte ich für voll-

Ueber das Schicksal des Heinedenkmal auf Korfu

schreibt die „Berl. Abdpst.“: „Der Kaiser wird, wie es heißt, im Ahlshaus an Stelle des Heine-Denkmal einen dem Andenken der Kaiserin Elisabeth geweihten Erinnerungstempel durch den Berliner Professor Herter erbauen lassen. Diese Nachricht wird zu sehr lebhaften Erörterungen Anlaß geben, und man versucht bereits der De-

Das Andenken würde am besten dadurch geehrt werden, daß man das, was ihr das Liebste in ihrem Besitz war, die schöne Ruhelände, die sie ihrem geliebten Dichter bereitet hat, unangestastet gelassen hätte. Kein künstlerisch stellt schon die Arbeit des dänischen Bildhauers Højse einen Wert dar, während der Erinnerungs-



Das Heine-Denkmal auf Korfu

batte die Spitze abzubringen, indem man verifiziert, daß in der Entfernung des Heine-Denkmal von Korfu natürlich keine Tendenz zu suchen wäre, die sich etwa gegen den Dichter richtet. Man hat keinen Grund, uns ob Ja und Nein den Kopf zu brechen. Es genügt die Tatsache. Endlich ist der Kaiser auf Korfu ganz Privatmann, und er hat das Recht, auf seinem Grund und Boden zu tun und zu lassen, was er will. Es genügt, festzustellen, daß die Nachrichten, die da behaupteten, der Kaiser werde das Heine-Denkmal an seinem Platz lassen, falsch waren und der rechten Begründung entbehrten. Und doch will es scheinen, als ob sich für die Kaiserin Elisabeth keine bessere Erinnerung hätte erfinden lassen, als wenn man dem ruhelosen Dichter seine schöne Ruhelände belassen hätte, die sie ihm eingeräumt hatte, nachdem die Stadt Düsseldorf ihr den Beitrag zurückgesandt hatte, den sie zur Errichtung eines Heine-Denkmal in der Geburtsstadt des Dichters gespendet hatte.

tempel des Professors Herter zum mindestens problematisch wird. — In einer Wiederaufnahme des Streites, ob dem ungezogenen Pichling der Muse und der Grazien auf deutschem Boden oder anderswo Denkmäler aus Stein und Erz errichtet werden sollen, sehen wir keinen Anlaß. Solange die Deutschen an lauen Sommerabenden, wenn der Abendstern glänzt und süße Düfte von den Blütenreichen Lindenbäumen her wehen, zu sitzen anheben: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin,“ solange dem deutschen Jüngling, wenn er sein Mädchen anblickt, so ist, als ob er die Hände auf's Haupt ihr legen soll, betend, daß Gott sie erhalte so rein, so schön, so hold! — solange braucht Heine kein Denkmal in deutschen Landen. Stein und Erz werden zerfallen. Die heimischen Lieder aber werden dauern, solange die Menschen singen und sagen. Sie haben Ewigkeitswert.

kommen ausgeschlossen, denn es wäre natürlich für den Berliner Oberstaatsanwalt sehr viel peinlicher, wenn ihm dieser Irrtum erst noch von anderer Seite nachgewiesen würde. Sucht er dagegen mit allen ihm verfügbaren Mitteln das Recht und findet er es im gegenteiligen Sinne seiner früheren Auffassung, so kann er sich dadurch, nur die allgemeine Anerkennung und der Staatsanwaltschaft wirklich den Ruf erwerben, daß sie die objektive Behörde der Welt ist. Ganz verkehrt ist aber der Glaube, dem man vielfach begegnet, als wüßte der Kaiser seinen früheren Freund geschont zu sehen. Fürst Eulenburg wäre, soweit ich unterrichtet bin, auch ohne den Münchener Prozeß niemals vom Kaiser wieder angesehen worden. Außerdem ist der Kaiser nicht der Mann, jemand zu schützen, der so schwer gefehlt hat.

Kirchlich-sozialer Kongress.

Unter zahlreicher Beteiligung besonders aus Rheinland und Westfalen tagte in Bielefeld der kirchlich-soziale Kongress. Der Vorsitzende Geheirateter Dietrich v. Dergen begrüßte die Erschienenen und verbreitete sich sodann auf Grund einiger Angriffe, welche in jüngerer Zeit gegen die Konferenz gerichtet wurden, über die Beziehungen der Konferenz zu den kirchlichen und politischen Gruppen. — Prof. D. Lütgert-Salle referierte über das Thema:

Was heißt christliche Arbeiterbewegung?

Der Redner führte aus: Für viele Politiker und Christen ist der Begriff „christliche Arbeiterbewegung“ ein Widerspruch in sich. Christentum und Arbeiterbewegung verhalten sich für sie neutral zu einander. Diese Auffassung des Christentums ist individualistisch. Christentum ist immer auch etwas Soziales. Eine christliche Arbeiterbewegung ist schon darum nötig, weil wir in der Sozialdemokratie eine antichristliche und antikirchliche Bewegung vor uns haben. Die deutsche Sozialdemokratie ist marxistisch und daher materialistisch, und von dieser materialistischen Weltanschauung gilt es, die Arbeiter zu befreien. Das ist nur möglich durch eine christliche Arbeiterbewegung. Das Christentum soll aber nicht nur als Hemmnis der Arbeiterbewegung wirken, durch welches sie gemindert und gedämpft wird. Eine christliche Arbeiterbewegung ist nicht nur als Gegensatz gegen die Sozialdemokratie notwendig, sondern sie hat ihr eigenes positives Ziel. Die christliche Arbeiterbewegung kann nicht nach einer Zerstörung des Klassenstaates streben, das Ideal der Gleichheit ist kein christliches. Aber auch durch Wahlaktivität und durch ein patriarchalisches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiterbewegung kann die Tendenz der Arbeiterbewegung zu revolutionären Bewegungen nicht überwunden werden. Wir erkennen vielmehr an, daß die Gliederung des Volkes in verschiedene Stände eine Notwendigkeit ist und das Ziel der Arbeiterbewegung ist die Eingliederung der Arbeiterbewegung als eines selbständigen mitwirkenden Gliedes in das Ganze der Ge-

ellschaft. Von ihr hängt das Wohlergehen des einen Gliedes vom Wohlergehen aller anderen ab. Während keines geduldet, wenn es auf Kosten aller Anderen lebt. Der Arbeiterbewegung muß daher auch an einem kapitalistischen Unternehmerstand gelegen sein. Hiermit wird auch dem Streben nach Wohlstand sein Ziel gesteckt. Danach ist auch die Frage nach dem Recht des wirtschaftlichen Kampfes zu beantworten. Er kann auch für die christliche Arbeiterbewegung ebenso unvermeidlich sein, wie der Kampf überhaupt; aber er wird in der Erkenntnis geführt, daß, wenn ein Glied leidet, sie alle leiden. Jeder revolutionäre Rechtsbruch ist uns damit verwehrt, denn aus einem Rechtsbruch kann niemals Recht entstehen. Aber auch der Stillstand ist unmöglich, weil dadurch das Recht schließlich zum Unrecht wird. Nicht ein Zerbrechen, aber auch nicht ein Festhalten, sondern ein Fortentwickeln der sozialen Verhältnisse ist unsere Aufgabe. Eine christliche Arbeiterbewegung ist auch national, weil sie die Nation ebenso wie die Stände als von Gott gegebene Realitäten anerkennt. Endlich sieht sie als höchste Aufgabe der Politik nicht nur die Volksernährung, sondern die Volkserziehung an. Diese Aufgabe darf nicht etwa darum ungelöst liegen bleiben, weil wir sie nicht mehr in der alten Form der Fünfte lösen können. Die Aufgabe der Volkserziehung ist weder durch die Familie noch durch die Schule vollständig zu lösen, noch weniger wird sie durch die Polizei gelöst, denn diese kann erst eintreten, wenn es sich um Abwehr handelt. Auch kann die Arbeiterbewegung nicht von außen her durch die Unternehmer erzogen werden, der erwachsene Mensch wird nur in Gemeinschaften, in denen er mit seinesgleichen zusammensteht, erzogen. — Auch die Arbeiter können zu mitarbeitenden Gliedern der Gesellschaft nur erzogen werden durch eine christliche Arbeiterorganisation. Davon, daß eine solche sich bildet, hängt die äußere und innere Überwindung der Sozialdemokratie ab.

Im weiteren Verlauf sprach Prof. Zander-Gütersloh über:

Religion in der Schule.

Er führte aus: Das Festhalten am Religionsunterricht ist geschichtlich begründet. Luther leitete aus der Taufe der Schulkinder die Pflicht ab, sie zu unterweisen über die Offenbarung des dreieinigen Gottes, auf den sie getauft sind; wenn er Schulzwang von der Obrigkeit forderte, so hauptsächlich um des Religionsunterrichts willen; alle evangelischen Schulordnungen stellen diesen als den wichtigsten Unterricht der Schule hin. Luthers Motive gelten auch für die Gegenwart. Die Schulkinder sind getauft, wollen in der Einkennung ihr christliches Bekenntnis ablegen und geloben, als treue Glieder der Kirche zu leben. Dazu muß die Schule auch durch Religionsunterricht helfen. Ferner wird ohne Religionsunterricht die harmonische Ausbildung aller Anlagen, welche auch dessen Gegner auf der Schule wollen, beschränkt; es fehlt gerade das Zentrum des Unterrichts und die Grundlage des Wissenslebens, und eine die biblische und Kirchengeschichte ist auch die Weltgeschichte nicht zu verstehen. Auch der Nat. statt biblischer Geschichte und christlicher Glaubenslehre Moral zu lehren, ist nicht annehmbar. Moralunterricht über sittliches Handeln, Benehmen, sittliche Grundsätze zündet nicht in dem jugendlichen Gemüt. Gerade die moderne Jugend liebt Erzählung, faßt alles persönlich und will Entwicklung. Diesen jugendlichen Reigungen entspricht die biblische Geschichte, entsprechen später die Lebensbilder der Kirchengeschichte. Gottes Heilsoffenbarung ist Geschichte, welche erzählt wird. Gott tritt als Schöpfer, Erhalter, Erlöser in seinen Heilstaten der Jugend persönlich entgegen; jede einzelne biblische Geschichte wirkt, wie Pfennigsdorf psychologisch fein entwickelt, religiös zur Erkenntnis, zur Ueberzeugung und zur Verpersönlichung der Gewissen, Gott zu loben. Auch der moderne Begriff der Entwicklung leuchtet aus der biblischen Geschichte entgegen. In die Geschichte der Kirche führen herrliche Apostelgeschichte und Paulinische Briefe ein. Hier wird die neuerdings zurückgewiesene Lektüre des Römerbriefes und des Evangeliums Johannis wie der Augustiner gewürdigt. Diese Schriften bleiben den meisten Schülern sonst unbekannt. Das Kirchentum reißt Adolf Bartels zwischen Minnelied und neuerer Lyrik als wichtig ein. Auch der Zerfall mit christlichem Glauben ist kein Anlaß, den Religionsunterricht abzuschaffen. Mächtig in der Kirche größere Scharen, die mit Ernst Christen sein wollen, auch um fruchtbaren Religionsunterricht beten, begabte tüchtige gläubige Lehrer in diesem arbeiten, möchten die Religionslehrer und leitenden Lehrer helfen, das ganze Leben der Schule mit christlichem Geiste zu erfüllen.

Im Reichstage

teilte am Donnerstag Präsident Graf Stolberg mit, daß ihm der Präsident der Kammer der Herren die Mitteilung habe zugehen lassen, daß dieser den Kaiser beim Betreten des griechischen Bodens ehrfurchtsvoll begrüßt und die Sympathie des griechischen Volkes für das deutsche Volk und seine Vertretung zum Ausdruck gebracht habe. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Vorlage über die Erhöhung der dem Norddeutschen Lloyd gewährten Subvention um jährlich 500 000 Mk., die vom Unterstaatssekretär Wermuth empfohlen wurde. Die Abgeordneten Graf Kanitz (kons.), Erzberger (Btr.) und Lattemann (Wirtsch. Bgg.) erhoben finanzielle Bedenken gegen die Vorlage, während Abg. Noke (Soz.) den Gegentwurf entschieden bekämpfte. Empfohlen wurde die Vorlage von den Abgeordneten Semler (nl.), Dirschen (Bpt.) und Hermann (Btr. Bpt.). Es wurde hierbei betont, daß die Subvention nicht im Interesse des Lloyd liege, der das Recht habe, seine Leistungen für die Reichspostdampferlinien auf das im Verträge zwischen ihm und dem Reich vereinbarte herabzusetzen, daß aber die Aufrechterhaltung guter Verbindungen im Interesse unserer Kolonialpolitik liege. Die Vorlage wurde der Budgetkommission überwiesen. Dann folgte die erste Beratung des Entwurfes, betreffend die Stempelabgabe von Erlaubnisurkunden für Kraftfahrzeuge ausländischer Besitzer. Reichssekretär Sydow wies darauf hin, daß die Vorlage eine Vereinfachung der Abfertigung und eine mögliche Vermeidung der Doppelbesteuerung der Automobile ausländischer Besitzer bezwecke. In der Debatte fand die bestehende Automobilsteuer wenig Fürsprecher. Abg. Stengel (Btr. Bpt.) verlangte eine Reform der Automobilsteuer. Reichssekretär Sydow erklärte auf eine Anfrage, daß ein Automobilhaftpflichtgesetz dem Bundesrat vorliege. In zweiter Beratung wurde die Vorlage angenommen. — In vorgerückter Stunde trat das Haus in die erste Beratung des Nachtrags-etats für die Teuerungszulagen an die Unterbeamten und diejenigen mittleren Beamten, deren Gehalt 4200 Mark nicht übersteigt, ein. Reichssekretär Sydow erklärte, daß die verbündeten Regierungen weitergehenden Anträgen nicht Folge geben könnten. In der Debatte sprachen die Redner aller Parteien ihr Bedauern über das Ausbleiben der Beschlusssvorlage aus.

Eine neue Milliarde Reichsschulden in Sicht.

Die Budgetkommission des Reichstags beriet Donnerstag die in der Denkschrift zum Etat für das Rechnungsjahr 1907 festgestellten Grundsätze über die Verweisung von Ausgaben auf die Anleihe. Die Referenten Abg. Dr. Baasche und Erzberger unterbreiteten einen Antrag zur Beschlußfassung, der für diese Verweisung, gleichzeitig aber auch für eine wirksame Schuldentilgung bestimmte Vorschriften treffen will. In der Debatte erregte die Mitteilung Aufsehen, daß die nächsten fünf Jahre dem Reich auch ohne neue Bewilligungen eine weitere Milliarde Schulden bringen würden. Ueber die Debatte wird uns berichtet:

Referent Dr. Baasche begründet seinen Antrag. Schon seit Jahren habe sich die Tendenz bei Regierung und Reichstag gezeigt, in der Richtung des Antrages zu wirken. Indes seien feste Normen nötig, um allmählich die gewaltigen Schuldsummen zu tilgen. Die Frist von 56 Jahren, wie bei den Kolonialanleihen, sei für die Tilgung eine angemessene, bei nichtverwendeten Anlagen sei eine Tilgungsfrist von 30 Jahren als angemessen zu bezeichnen. Bei der vorgeschlagenen Tilgung der bisher so verschwenderisch gemachten Schulden im Betrage von 4 Milliarden mit 1 v. H. jährlich würden 100 Jahre zur Tilgung nötig sein. Bezüglich der neuen Schulden habe es der Reichstag in der Hand, eine 30- oder eine 56jährige Schuldentilgung festzulegen. — Korreferent Abgeordneter Erzberger hält auch für durchaus geboten, daß gleichzeitig mit der Finanzreform die Schuldentilgung energisch in Angriff genommen werde. Der bisherige Satz von 3/4 v. H. sei durchaus ungenügend, es sei mindestens 1 v. H. nötig. Die Berechnungen der Regierung, daß die nächsten fünf Jahre ohne neue Bewilligungen schon weitere tausend Millionen Mark Schulden bringen würden, müsse geradezu erschrecken. In Wirklichkeit werde aber diese Summe nicht einmal hinreichen. Redner begründet dies in längeren Darlegungen. Es sei nicht zu umgehen, daß die lebende Generation für die Ausgaben, die für sie gemacht würden, stärker herangezogen werde. An die Stelle der bisherigen „Grundzüge“ müsse ein Gesetz treten, welches dem Reichsschatzamt den Rücken stärke. — Von freisinniger Seite werden Bedenken gegen die generelle gesetzliche Regelung erhoben. Die gesetzliche Bindung könne auch die Finanzreform erschweren. Ein Zentrumsredner betont, es sei möglich, daß die gesetzliche Regelung erhöhte Anleihen bringen werde. — Reichssekretär Sydow dankt dafür, daß die Kommission sich über die Grundsätze vor ihrer Vertagung einmal ausgesprochen. Ob das Gesetz, wie es gewünscht werde, ihm den Rücken stärken würde, bezweifelt er freilich; auch er selbst sei mißsammt den einzelstaatlichen Finanzministern über die Höhe der in den nächsten Jahren sich von selbst ergebenden neuen Schulden von einer Milliarde erschrocken gewesen. Von der bisherigen Anleihewirtschaft müsse man unter allen Umständen loskommen. Mit der Festlegung eines Prozentsatzes sei aber wenig geschehen. — Ein sozialdemokratischer Redner bezeichnet den Antrag als ein dekoratives Ausstattungsgesetz. Ein Tilgungsgesetz habe bereits bestanden, sei aber durch das Etatsgesetz einfach aufgehoben worden. Die erhöhte Schuldentilgung werde nur den Etat höher belasten. Die einzige Hilfe sei, die steigenden Ausgaben zu vermeiden und die Einnahmen da zu nehmen, wo sie am leichtesten zu tragen sind, durch eine Einkommen- und Vermögenssteuer. Der Reichstag müsse nicht den

Schatzsekretär, sondern die Verbündeten Regierungen zu einer gesunden Finanzwirtschaft zwingen. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag angenommen.

Das Kamerun-Congo-Grenzabkommen.

Das deutsch-französische Kamerun-Congo-Grenzabkommen wird heute im amtlichen Deutschen Kolonialblatt unter Beifügung einer Karte veröffentlicht.

Die neue Grenze läuft von der deutsch-spanisch-französischen Ecke ab den Kom aufwärts bis

(Neben eine Million Mitglieder.) Der Deutsche Flotten-Verein hat nach dem soeben erschienenen Jahresbericht die Mitgliederzahl von einer Million erheblich überschritten. In den fünf Jahren seit 1903 ist die Ziffer der Einzelmitglieder von 233 487 auf 324 083, die der Körperschaftlichen Mitglieder von rund 400 000 auf 694 507, die Gesamtzahl also von rund 630 000 auf 1 018 590 gewachsen. Damit hat diese nationale Organisation eine Größe erlangt, wie sie bisher nur sehr wenigen Verbänden für öffentliche Zwecke beizubringen war. Das Bankguthaben und der Kassenbestand betrugen 101 218,53 Mk., der Reservefonds 150 000 Mark. Der Chinafonds hat bis heute 721 Unterstützungen in Höhe von 66 965 Mk. an China-Krieger oder deren Hinter-



zu einem dem Njene nächstgelegenen Punkte, so dann Njene-abwärts bis zur alten Grenzlinie. Sie fällt mit dieser ungefähr bis Dongo zusammen und zieht dann — in Erweiterung des deutschen Besitzes — Njene-abwärts bis zu dessen Mündung in den Sanga. Dem Sanga folgt sie 150 Kilometer aufwärts bis Njue-Fluß, diesem aufwärts bis 40 Kilometer westlich von Selo, dann führt sie zum Kabei 30 Kilometer östlich von Delele, endlich, 45 Kilometer westlich an Gasa vorbei, nach Kunde. Kunde ist mit 8 Kilometern Radius französisch geworden. Von hier läuft die neue Grenze nordostwärts weiter bis zum Zusammenfluß des Wina mit dem Nambere; das deutsche Gebiet rückt hier 65 Kilometer nach Osten vor. Dann zieht die Grenze nordwestwärts nach Kame, nahe westlich von Kame vorbei nach Bipare. Die bisherige Ecke nördlich von Bipare bei Vere wird zugunsten des deutschen Besitzes abgeschnitten. Zu beiden Seiten des Tuburi-Summes rückt die Grenze gegen sieher etwas weiter nach Süden vor. Westlich vom Bogone ist 55 Kilometer weit die alte Linie beizubehalten; dann geht die neue Grenze geradewegs zur Mündung des Ba Si in den Schari. Das südöstlich vom Ba Si-Schari-Zusammenfluß gelegene Wiltu-Gebiet fällt an französisch-Congo. Von der Mündung des Ba Si in den Schari an bildet der letztere vollends die Grenze bis zum Njue-Fluß.

Ueber die Arbeit der Delegierten auf der im Deutschen Kolonialamt abgehaltenen Kamerun-Konferenz bringt das Kolonialblatt ausführliche Erläuterungen, die zu folgendem Schlusse gelangen: Betrachtet man das Ergebnis der Berliner Kamerun-Grenzverhandlungen als Ganzes, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß von beiden Regierungen Opfer gebracht sind und Opfer gebracht werden mußten, um zu dem vorliegenden Resultat zu gelangen. An der Südgrenze sind so weit als möglich natürliche Grenzlinien gewonnen. Deutschland hat hier im linken Njue-Fluß eine von den Hamburger Interessenten gewünschte Grenze an einer fahrbaren Wasserstraße des Kongobedens erworben, die ihm nach dieser Richtung den Aufschuß an den Weltverkehr sichert. Am rechten Sangaufer ist der deutsche Besitzstand von 30 auf 150 Kilometer Uferlänge gestiegen.

Wollte Deutschland im Südosten Kameruns den uneingeschränkten Zutritt zu den Wasserstraßen des Njue und Sanga erlangen und dort — sehr gegen die Intentionen der französischen Konzessionsgesellschaften, welche jede etwaige Stärkung der deutschen Konkurrenz an dieser Stelle perhorreszierten —, festen Fuß fassen, so konnte dies nur mit Hilfe der ihm zustehenden Kompensationsforderung für das Kunde-Sagagebiet geschehen.

Deutschland.

Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen, des vierten Sohnes des Kaiserpaars, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein wird im Herbst dieses Jahres stattfinden. Als Hochzeitstag ist der 22. Oktober, der Geburtstag der Kaiserin, in Aussicht genommen. Prinz August Wilhelm steht im 22. Lebensjahre, während seine Braut in diesem Monat ihr 21. Lebensjahr vollendet hat. Für das junge Paar wird die Villa Siegnitz umgebaut und erweitert.

Ausland.

England.

(König Eduard und der Zar.) Aus London wird gemeldet, daß bereits nächste Woche eine Zusammenkunft zwischen König Eduard und dem Zaren stattfinden werde, falls nicht noch unvorhergesehene Schwierigkeiten aufstehen. Obgleich sich die Kaiserin-Mutter von Rußland schon lange Zeit um das Zustandekommen dieser Entrevue bemüht habe, so sei es doch König Eduard, der die Initiative zu dieser Zusammenkunft ergriffen habe.

Der Emir von Afghanistan hat nun doch seine Loyalität gegenüber England bewiesen. Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag in Beantwortung einer Anfrage Unterstaatssekretär Hobhouse, der Emir von Afghanistan habe Maßnahmen getroffen, um seine Untertanen an der Unterstützung der aufständigen Mohmands zu verhindern; diese Maßnahmen hätten das gewünschte Ergebnis gehabt.

Marokko.

Neben bemerkenswerten Vorgängen in Marokko sind Pariser Blättern folgende Privatbegebenheiten zugegangen: Der Pascha von Fez ließ die Leute, welche die europäischen Konsuläre beschädigt haben, festnehmen, doch fürchtete er sich, die Uebelthäter zu bestrafen, da die Menge mit ihnen sympathisierte. Der Pascha hat übrigens den angerichteten Schaden durch Arbeiter der Waffenfabrik bereits ausbessern lassen. — Die Mahalla des Sultans Abdul Asis, welche am 27. April von Rabat nach Fez aufbrochen ist, wird von zwei algerischen Offizieren begleitet, welche seit längerer Zeit als Instruktoren bei den Truppen des Sultans angestellt sind. Die Mahalla verfügt über

4 Kanonen und 800 Granatgeschosse. — Aus Rabat traf die Nachricht ein, daß die Mahalla Mulay Hafids auf ihrem Marsch nach Fez von dem Scheriff Bzejad aufgehalten worden sei.

Nach alledem kann man annehmen, daß demnächst zwischen den Streitkräften der beiden Sultanate heftige Kämpfe um den Besitz von Fez entbrennen werden. Daß französische Offiziere im Heere von Abdul Asis den Zug nach Fez mitmachen, war schon bekannt; auch das Geld zur Befolgung der Mahalla ist von Frankreich geliehen worden.

Ein neues offensives Vorgehen des Generals d'Amade wird aus Casablanca, wie folgt gemeldet: Am Mittwoch morgen unternahm General d'Amade und die Besatzung des Lagers zu Boucheron einen gleichzeitigen Angriff auf den Feind, der zurückgeschlagen wurde. Die Franzosen haben angeblich keine Verluste erlitten.

Ueberfall einer französischen Abteilung in Senegambien. Dem „Temps“ wird aus Dagana (Senegambien) vom 17. d. Mts. gemeldet: Eine unter Führung eines französischen Offiziers-Stellvertreters und zwei französischen Unteroffizieren stehende Abteilung von 32 Eingeborenen wurde in der Nähe von Naahott von Mauren angegriffen. Nur der Offiziers-Stellvertreter entkam, alle anderen wurden niedergemacht. Waffenvorräte und eine Summe von 7000 Francs fielen in die Hände der Angreifer.

Persien.

(Die Unruhen in Persien.) Der Stadthauptmann von Urmia ersuchte den Stadthauptmann von Tabriz telegraphisch um Hilfe, da die Kurden mehr als 2000 Frauen und Kinder gefangen genommen und grausam mißhandelt hätten. Alle nach Urmia führenden Wege sind auf allen Seiten von Kurden besetzt, welche die unterwegs befindlichen Waren geraubt haben. Aus Teheran ist der Befehl eingetroffen, schleunigst eine Truppenkompanie von 10 000 Mann zu bilden und gegen die Kurden abzusenden.

Westfalen u. Rheinland.

Linden a. d. Ruhr, 1. Mai. (Boden.) Vor etwa 14 Tagen wurde hier ein zugereister russischer Arbeiter dem evangelischen Krankenhaus zugewiesen. Kurz darauf stellte sich heraus, daß der Mann podenkrank war. Inzwischen sind nun noch 2 andere Kranke, die mit dem Manne in einem Raume lagen, an Boden erkrankt. Infolgedessen hat der Kreisarzt verfügt, daß das Krankenhaus vorläufig bis zum 12. Mai für Neuaufnahme von Kranken geschlossen ist; ebenso kommen bis dahin keine Kranken zur Entlassung. Die Podenkranken wurden in einem Isolerraum untergebracht. Das gesamte Krankenhaus-Personal, einschließlich der 3. St. im Krankenhaus beschäftigten Sanitäter, wurde geimpft.

Oberhausen, 1. Mai. Aus der Emischer gelandet wurden die Leichen einer 25-jährigen Frauensperson und eines gleichaltrigen Mannes. Es scheint sich um den Selbstmord eines Liebespaars zu handeln.

Düsseldorf, 1. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den wiederholt vorbestraften Handlanger Friedrich Schöttler, der am 10. Februar in der Nähe von Kalkum auf einem einsamen Wege den Fabrikarbeiter Kiewer überfallen, zu Boden geschlagen und gewaltsam seiner Burschenschaft beraubt hatte, wegen Straßenraubes zu 5 Jahren Zuchthaus, gleichem bürgerlichen Erwerbsverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Aus aller Welt.

Einbruch mit Musik. Eine lustige Diebesgeschichte hat sich in der Nacht in München ereignet. Einbrecher waren in eine Gastwirtschaft eingedrungen, wo sie sich zunächst mit einem Stemmstein an die Kasse des Musikautomaten machten. Mäßig flammten alle Lichter auf, und der Automat schmettete „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“. Die Einbrecher, die Reiz ausnahmen, nannten den herbeigeeilten Wirt über den Haufen, fielen aber draußen sofort einer auf die ungewohnte nächtliche Musik herbeigeeilten Schutzmannspatrouille in die Hände.

Ein Liebesdrama im Eisenbahnzuge hat sich in der Nähe von Troppau abgespielt. Ein Bahngast in Mährisch-Weißkirchen namens Nichtarsch unterhielt sich mit der Schauspielerin Polansky ein Liebesverhältnis, das er abbrach, als er erfuhr, daß die Polansky auch mit anderen Männern verkehrte. Als er den dortigen Bahnhof betrat, sah ihm die Polansky entgegen und befleg mit ihm ein leeres Coupé zweiter Klasse des nach Troppau fahrenden Zuges. Kurz vor der Ankunft dort zog sie einen Revolver aus ihrer Manteltasche. Nichtarsch wollte ihr die Waffe entwenden. Hierbei ging diese los und Nichtarsch sank schwer verletzt zu Boden. Seine Begleiterin erschoss sich darauf.

Ein großer Brand, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat das Dorf Karzig im Kreise Solbin heimgesucht. Wie gemeldet wird, wurden acht Wohnhäuser und sechs Scheunen und Ställe eingeäschert. Die sechsjährige Tochter des Besitzers Popikta kam in den Flammen um, dreizehn Familien sind obdachlos.

Unschätzbare Rache einer Frau. Auf furchtbare Weise hat in Dinkfurt eine Frau an ihrem Manne Rache genommen, weil sie glaubte, er sei ihr untreu, und weil er sie mit dem Tode bedroht hatte. Am Sonntagabend war er angetrunken nach Hause gekommen, sie empfing ihn mit Vorwürfen, und es kam zu einem heftigen Streite, in dessen Verlauf er sie mißhandelte. Als er dann eingeschlafen war, machte die Frau Fett heiß und trankte es dem Schlafenden mit einem Löffel in die Augen. Halb wahnwitzig vor Schmerz sprang er aus dem Bette, und seine Schmerzensschreie lodten die Nachbarhaft in Scharen herbei. Es fehlte nicht viel, daß an der Frau auf der Stelle Volksjustiz geübt worden wäre. Der Mann wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo die Ärzte feststellten, daß das Augenlicht zerstört ist. Die Frau wurde verhaftet.